

Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: 75 (2017)
Heft: 402

Vorwort: Editorial
Autor: Baer, Thomas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

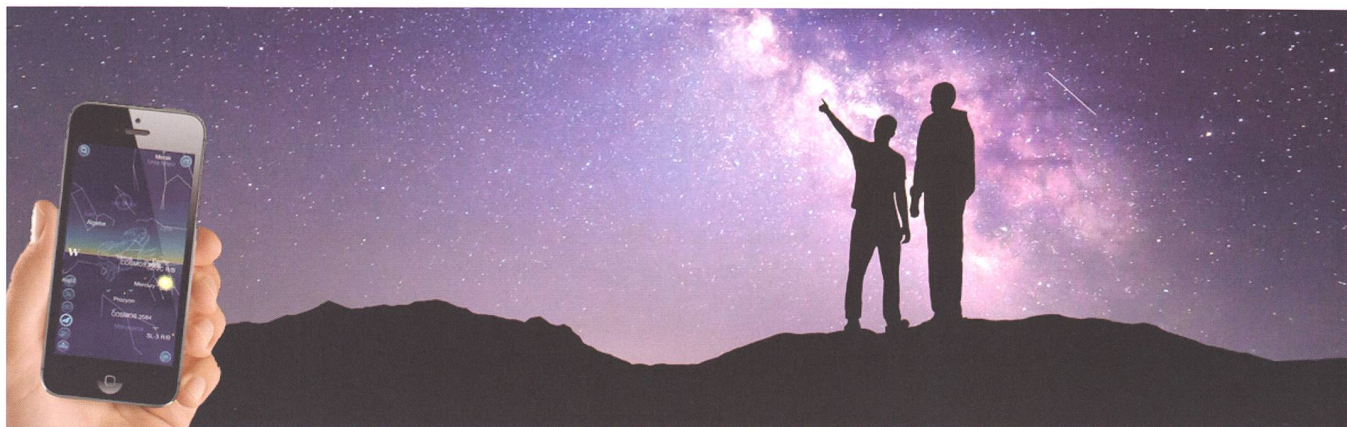
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lieber Leser,
liebe Leserin,

Noch gut erinnere ich mich an die Anfänge meiner astronomischen Beobachtungstätigkeit. Damals musste ich – noch ohne Computer – die lichtschwachen Himmelsobjekte mit den Teilkreisen «Rektaszension» und «Deklination» einstellen, nachdem manuell ein heller Fixstern geeicht war. Dieses Handwerk hat viel zu meinem heutigen Verständnis der ganzen Himmelsmechanik beigetragen. Abertausende Stunden habe ich mir am Okular des Zielfernrohrs die Positionen von Deep Sky-Objekten eingeprägt, dann und wann sogar eine kleine Skizze angefertigt. Nur so lernte ich den Sternenhimmel so gut kennen, dass ich noch heute gegen das vollautomatisierte Fernrohr locker gewinne, wenn es darum geht, ein lichtschwaches Juwel anzupeilen.

Heute scheint das «Handwerk» so gut wie nicht mehr gefragt zu sein. Viele setzen auf eine «Go to-Montierung», denn einmal ausgerichtet, können die Himmelsobjekte nur noch per Knopfdruck angesteuert werden. Doch seien wir ehrlich: Wo sind da noch der Reiz, die persönliche Herausforderung? Muss ich da überhaupt noch den Sternenhimmel kennen, geschweige denn, wo sich die schönen Himmelsobjekte befinden?

Natürlich wächst die heutige Generation mit iPhone und Co. auf. Selbstverständlich lässt sich die elektronische Revolution nicht aufhalten. Doch wenn ich sehe, wie nicht nur Jugendliche mit ihren «elektronischen Spielzeugen» umgehen, dann frage ich mich manchmal schon, wo das «Handwerk», das Wissen und die Fähigkeit, etwas zu können, geblieben sind. Ich war noch stolz (und bin es auch heute noch), wenn ich etwas begreife und wirklich beherrsche. Doch heute – dies ist mittlerweile sogar die Philosophie der Schule – ist Wissenserwerb gar nicht mehr gefragt. Im umstrittenen Lehrplan 21 wird dafür das Wort «Kompetenzorientierung» für meinen Geschmack geradezu überstrapaziert. Ich frage mich: Wann ist eigentlich jemand kompetent? Ist es diejenige Person, die rasch ihr iPhone zückt, eine astronomische App startet, den Himmel abscannt und dabei nicht einmal merkt, dass weder die Jahreszeit, noch die Himmelsrichtungen stimmen? Eine solche Situation habe ich schon mehrfach miterlebt...

Der Tages Anzeiger hat die Wissensauslagerung einmal treffend beschrieben. Es sei so, als lagerten wir unser Wissen bedenkenlos auf eine externe Festplatte aus. Ein Schüler muss heute nicht mehr die Schweiz skizzieren können, Seen, Flüsse, Berge und Ortschaften benennen. Nein, das Navi weiss ja, wo es langgeht! Notfalls kann ich ja googeln.

Sind das solide «Handwerk» und der Wissenserwerb wirklich out? Nimmt uns die Elektronik nicht allzu viel ab? Nichts gegen einen sinnvollen Einsatz dieser elektronischen Möglichkeiten. Aber bitte nur dort, wo sie auch einen effektiven Nutzen bringen. Wir sind unglaublich bequem geworden und verlassen uns fast blind auf die Elektronik, müssen keine Zahlen und Fakten mehr im Kopf herumtragen. Theoretisch könnte ich sogar während einer Sternführung alle Informationen jederzeit ablesen. – Dies ist ganz und gar nicht meine Stossrichtung, nein, ich möchte meine Besucher durch mein fundiertes Wissen und «Handwerk» am Teleskop überzeugen. Diese Haltung hat nichts mit Älter- und schon gar nichts mit «Altmodisch-werden» zu tun. Vielmehr bin ich der Ansicht, dass das «Handwerk» vermehrt gepflegt werden sollte.

Thomas Baer

Chefredaktor ORION
t.baer@orionmedien.ch

Astronomisches «Handwerk»

*«Wer sich von nun an nicht auf
eine Kunst oder Handwerk legt,
der wird übel dran sein. Das
Wissen fördert nicht mehr bei dem
schnellen Umtriebe der Welt. Bis
man von allem Notiz genommen
hat, verliert man sich selbst.»*

Johann Wolfgang von Goethe
(1749 – 1832)